

## 56. Entscheidung vom 9. Juni 1903 in Sachen Helmensdorfer & Cie.

**Art. 260 Sch.- u. K.-Ges.** — *Der beklagte Dritte ist nicht berechtigt, vom Konkursamt (-Verwalter) die Ansetzung einer Frist an die klagenden Gläubiger zur Klagerhebung zu verlangen.*

I. Der früher in Arosa wohnhafte U. Hohl hatte den Rekurrenten Ernst Helmensdorfer & Cie. in Lindau verschiedene von C. Rupp in Arosa ausgestellte Wechselaccepte indossiert. Am 15. Februar 1901 geriet Hohl in Konkurs. Einer Klage auf Anfechtung der erwähnten wechselmäßigen Cessionen, welche die Konkursmasse gegen Ernst Helmensdorfer & Cie. erhoben hatte, hielten diese mit Erfolg eine Gerichtsstandsseinrede entgegen. Darauf beschloß die Konkursverwaltung am 10. Dezember 1902 von einer weiteren Anfechtung abzusehen und trat ihre bezüglichlichen Rechtsansprüche an sieben Konkursgläubiger ab. Ernst Helmensdorfer & Cie. verlangten nunmehr vom Konkursamt Chur, dasselbe solle den genannten Gläubigern eine peremptorische Frist zur Erhebung der Anfechtungsklage ansetzen. Das Konkursamt wies dieses Begehren ab, wogegen Helmensdorfer & Cie. Beschwerde führten. Die kantonale Aufsichtsbehörde erklärte dieselbe mit Erkenntnis vom 23. Januar 1903 als unbegründet.

II. Gegen dieses Erkenntnis richtet sich der vorliegende, dem Bundesgerichte rechtzeitig eingereichte Rekurs, worin Helmensdorfer & Cie. ihr Beschwerdebegehren erneuern.

Die Schuldbetreibungs- und Konkurskammer zieht  
in Erwägung:

Unbestritten ist und wurde, wie es scheint, von den Rekurrenten dem Konkursamte gegenüber noch besonders hervorgehoben (vergl. S. 3 des angefochtenen Entscheides), daß sie nicht selbst Gläubiger im Konkurse Hohl sind. Sie können sich daher für das in Frage stehende Begehren, es sei den Konkursgläubigern, an welche die „Abtretung“ im Sinne des Art. 260 des Verbringungs- und Konkursgesetzes erfolgte, eine Frist zur gerichtlichen Einklagung der abgetretenen Rechtsansprüche anzusetzen, nicht auf

Gründe berufen, mit denen allfällig andere Konkursgläubiger als solche zu hören wären. Damit fallen vor allem ihre Ausführungen außer Betracht, welche dartun sollen, daß ohne die verlangte Fristansetzung der Abschluß des Konkursverfahrens eine ungebührliche Verzögerung erleiden müßte. Von diesem Gesichtspunkte aus Beschwerde zu führen, mangelt den Rekurrenten ein rechtliches Interesse.

Es könnte sich also nur fragen, ob den Rekurrenten in ihrer Eigenschaft als Dritte, gegen welche die Masse, bezw. nunmehr im Sinne von Art. 260 die betreffenden Gläubiger, Rechtsansprüche erheben, ein Recht auf Ansetzung der Frist zustehe. Für eine solche Befugnis fehlt es aber an jeder gesetzlichen Grundlage und kann speziell Art. 260 des Verbringungs- und Konkursgesetzes nicht angerufen werden. Soweit dieser Artikel die Möglichkeit gewähren sollte, den Gläubigern, an welche die „Abtretung“ erfolgt ist, eine Klagenhebungsfrist anzusetzen, darf dies jedenfalls nur dahin verstanden werden, daß die Konkursmasse (im Interesse einer sachgemäßen Durchführung des Konkurses) zu dieser Fristansetzung den genannten Gläubigern gegenüber berechtigt, nicht aber, daß sie dem Dritten gegenüber hierzu verpflichtet ist. Dieser steht der Konkursmasse bezw. den Gläubigern nach Art. 260 als Gegenpartei gegenüber, wobei sich die beidseitigen Interessen direkt zuwiderlaufen. Es kann aber der Konkursverwaltung nicht obliegen, bei einem derartigen Interessenkonflikte das Interesse des Dritten gegenüber demjenigen der Gläubigerschaft oder eines Teiles derselben zur Geltung zu bringen, da sie ihrer Stellung nach ein Organ für die Interessenvertretung der Konkursgläubiger ist. Wenn also die Rekurrenten befürchten, daß durch die Hinauszögerung der Klagenhebung seitens der betreffenden Gläubiger ihre Rechtsstellung (wegen möglichen Verlustes von Beweismitteln zc.) sich verschlechtern könne, so befinden sie sich gegenüber diesen Gläubigern (bezw. soweit diese die Rechte der Masse vertreten, dieser gegenüber) in der nämlichen Lage, wie gegenüber jedem Dritten, d. h. sie mögen zusehen, ob ihnen das gerichtliche Verfahren Mittel zur Wahrung ihrer Interessen an die Hand gibt, z. B. dasjenige der Beweisaufnahme zum ewigen Gedächtnis oder dasjenige der Provoka-

tionsklage. Auf letzteren Rechtsbehelf sind sie übrigens vorinstanzlich bereits aufmerksam gemacht worden.

Ganz unzutreffender Weise berufen sich die Rekurrenten für ihre Rechtsauffassung auf den bundesgerichtlichen Entscheid in Sachen Schweizerische Volksbank und Genossen gegen Stettler & Mosimann (Amtl. Samml., Separatausgabe, Bd. IV, Nr. 12 Erwägung 4 Ziff. 7, S. 51; Allg. Ausg. XXVII, 2, Nr. 15, S. 130 sub 7). Dasselbst ist von dem Fall die Rede, wo die Konkursverwaltung den Gläubigern gemäß Art. 260 die Rechtsansprüche der Masse abtritt bezüglich einer Sache, die von einem Dritten vindiziert wird, und wo sie dabei diesem Dritten nach Vorschrift des Art. 242 Frist ansetzt zur Einreichung seiner Vindikationsklage gegenüber den Gläubigern.

Demnach hat die Schuldbetreibungs- und Konkurskammer erkannt:

Der Rekurs wird abgewiesen.

#### 57. Arrêt du 30 juin 1903, dans la cause Rouvière.

Revendication d'un droit de gage sur une créance saisie, application des art. 106-109 LPF, 126 eod. — Art. 215 CO.

A. Au cours d'une poursuite dirigée contre Dominique Nessi, l'Office des poursuites de Vevey saisit une somme de 699 fr. 80 c., solde créancier au 17 mars 1903, d'un compte courant, en main de l'agent d'affaires Dupuis, à Lausanne. Dame Rouvière, en faveur de laquelle la créance saisie avait été constituée en gage pour garantir le service d'un usufruit ascendant au 4  $\frac{1}{4}$  % d'une somme de 3275 fr., revendiqua la reconnaissance de ce droit.

L'office croyant qu'il s'agissait de la revendication d'un droit d'usufruit, invita les créanciers de Nessi à se prononcer et en l'absence de contestation de leur part, considéra le droit de Dame Rouvière comme reconnu; il le taxa à 349 fr. 80 c. et fixa à 350 fr. la valeur de la prétention à réaliser.

Il donna avis de sa décision aux parties par lettre du 4 avril.

B. Le 15 avril Dame Rouvière porta une première plainte: elle soutenait que son droit de gage absorbait toute la prétention et qu'il n'y avait pas lieu de procéder à une réalisation même partielle.

L'office reconnut son erreur et considérant qu'il s'agissait d'un droit de gage et non pas d'usufruit, il estima qu'il fallait mettre en demeure les intéressés de se déterminer sur cette revendication.

Le 18 avril, l'office adressa en conséquence à Dame Rouvière et aux créanciers de Nessi une invitation à faire valoir leurs droits en justice, afin de faire prononcer le bien ou le mal fondé de la revendication du droit de gage de la recourante.

C. Le 21 avril, Dame Rouvière porta une seconde plainte, concluant à ce qu'il plaise à l'Autorité de surveillance, principalement annuler la décision de l'office communiquée par lettre du 18 avril et dire qu'il n'y a pas lieu d'aviser de nouveau les créanciers; subsidiairement, annuler la dite décision, et dire qu'il y a lieu de procéder conformément à l'art. 109 LP.

La recourante alléguait que les créanciers avaient déjà été invités à se prononcer sur sa revendication et qu'il n'y avait pas lieu de renouveler cet appel; mais, qu'en tout état de cause, s'il y avait lieu de fixer un délai, l'office devait être invité à procéder conformément à l'art. 109 LP et qu'il devait s'adresser non pas « aux intéressés » mais « aux créanciers » vu qu'il résultait des pièces du dossier que Dupuis détenait au nom de Dame Rouvière le compte courant saisi.

L'office conclut au rejet de la plainte; il fit valoir que les créanciers n'avaient pas eu encore à se prononcer sur la revendication d'un droit de gage et que d'après la jurisprudence des Autorités fédérales l'art. 109 LP n'était pas applicable lorsqu'il s'agissait de revendication de créances.

Les Autorités cantonales de surveillance admirent cette dernière manière de voir et écartèrent le recours.

D. Par acte du 4 juin, Dame Rouvière a recouru au Tri-